

IN CHRISTUS

Nr. 10/29 - Oktober 2006

CHRISTLICHE GEMEINDE IN ADLISWIL
Postfach 586, CH-8134 Adliswil/Schweiz/Tel. (0041) 044-710-93-63
e-mail: hal.inchris@bluewin.ch
Im Internet: www.chrigemad.ch
Christlicher Gemeinde Verlag: www.chrigemve.ch
www.NeutestamentlichesZeugnis.Net

Ein Leben
für eine Vision
(Originaltitel: Shaped by vision)
von Rex G. Beck

Biografie von T. Austin-Sparks (8)

Schulung im Honor Oak Christian Fellowship Center

Es ist nützlich, noch genauer zu umreißen, welche Art von Schulung Mr. Sparks für diese jungen Männer im Auge hatte, denn es sieht so aus, als dass es sich nicht die gewöhnliche Art handelte. Es ging dabei nicht um den typischen Studienlehrplan eines Seminars, sondern es ging dabei vielmehr um «eine intensive Gemeinschaft im Gebet und über dem Wort, wodurch die Offenbarung und Ausrüstung des Heiligen Geistes erlangt werden soll». Mr. Sparks führte im Jahre 1952 seine Ansichten hinsichtlich der Schulung jener noch viel weiter aus, die das Verlangen hatten, sich dem Herrn noch in weit vollständigerem Maße hinzugeben. Sein Kommentar im Jahre 1952 ist die Frucht von der Saat, die er hier im Jahre 1927 erwähnte. Noch immer betonte er die Wichtigkeit dessen, auf eine lebendige Weise sich mit dem Wort zu beschäftigen, um den Weg für die Offenbarung zu öffnen. 1953 jedoch war sein Verständnis insofern gewachsen, als er die Wichtigkeit betonte, dass die Schulung im Kontext der örtlichen Gemeinde geschehen müsse, wo der Mitarbeiter enge Beziehungen zu denen pflegt, die sich mit ihm versammeln. Im «Dienst für Gott» schrieb Mr. Sparks:

Die Schulung muss beides zugleich sein: biblisch und praktisch. Es ist als erstes entscheidend, dass sie eine starke, gesunde Grundlage in der Erkenntnis der Schrift erhalten. Aus jedem ersichtlichen Grunde ist das so. Doch wenn wir diesem Anliegen den vollen Platz eingeräumt haben, den es haben muss, ist es notwendig, dass wir uns ebenfalls daran erinnern, dass der bloße Buchstabe des Wortes nicht genügt. Vorlesungen über die Bibel und die Analyse ihrer Bücher werden von sich aus niemals einen treuen Diener Christi hervorbringen. Es besteht die Notwendigkeit, dass das Wort Gottes geistlich gelehrt und angewandt wird. Das, was hinter dem Buchstaben liegt, der göttliche Sinn und die göttliche Absicht müssen aufgezeigt, und es muss auch darauf eingegangen werden. Die Lehre und das Studium der Schrift muss eine unmittelbare geistliche Wirkung im Leben derer zeigen, die gelehrt werden. Das Wort Gottes wird uns nur insoweit etwas nützen, als es Christus in geistlicher Kraft zu uns bringt.

Ferner muss es ein praktisches Leben geben, das Seite an Seite mit dem Studium der Schriften verläuft. Diese praktische Seite sollte mindestens drei Aspekte aufweisen.

Erstens muss ein Leben neben anderen Christen wie in einer Familie vorhanden sein, so dass alle Lektionen des Ertragens, der Geduld, und der Kooperation erlernt werden können...

Zweitens muss auch eine praktische tägliche Arbeit geleistet werden, und zwar von der Art, für welche die verschiedenen Altersstufen und auch das Geschlecht geeignet sind. Es ist so wichtig, dass geistliche Dinge und das, was «christliche Arbeit» genannt wird, in enge Beziehung zum echten Leben und seinen gewöhnlichen Aufgaben gebracht wird...

Drittens muss in unserer Ausbildung den gelernten praktischen und geistlichen Lektionen Ausdruck verschafft werden, und die beste und direkte fruchtbare Umgebung dafür ist die örtliche Gemeinde. Die Schulung der Mitarbeiter sollte in enger Verbindung mit dem Gemeindeleben stattfinden, wie es sich auf der wahren organischen Grundlage des Leibes Christi konstituiert. Keine bloße Predigtstätte, und auch kein Treffpunkt zum Abhalten und Besuchen von Versammlungen kann dem Bedürfnis gerecht werden, sondern viel eher eine Gemeinschaft von Gläubigen, wo es ein echtes gemeinschaftliches Leben und Sich gegenseitig Aufbauen gibt.

Mr. Sparks Ausbildung unterschied sich deshalb von dem, was ein typisches Seminar oder ein College unternehmen würde, weil er wollte, dass die Leute, die eine solche Ausbildung durchliefen, ein sehr spezielles Element in sie hineingepflanzt bekommen sollten. Er hatte nicht den Wunsch, zu sehen, wie Pastoren, Diener des Wortes, Missionare hervorgebracht werden, die genau wissen, wie man das Werk Gottes tun muss. Vielmehr erkannte er, dass die Person eines Menschen, der mit Gott zusammenarbeitet, viel wichtiger ist als das Werk, das diese Person vollbringt. Er beschrieb den Diener Gottes auf folgende Art:

Wenn das Werk Gottes seinem Wesen nach geistlich sein soll, dann erfordert es geistliche Menschen, die es tun, und das Maß ihrer geistlichen Natur, ihrer Gottesfurcht, wird über das Maß ihres Wertes für den Herrn entscheiden. Weil das so ist, ist in Gottes Vorstellung der Diener mehr als sein Werk. Wenn wir uns wirklich in die Hände Gottes für seine Zwecke geben, dann werden wir auf eine solche Weise von ihm behandelt werden, dass unser geistliches Maß kontinuierlich zunimmt. Es geht nicht um unser Interesse an christlicher Arbeit, nicht um unseren Enthusiasmus, unseren Ehrgeiz, unsere Energien und Fähigkeiten - nicht einmal um irgend etwas, das wir von uns aus sind, sondern schlicht um unser geistliches Leben in Gott, das die Basis sowohl für den Beginn als auch für das Wachstum in unserem Dienst für ihn liefert.

Selbst das Werk Gottes an sich, wenn wir uns darin engagieren, wird von ihm benutzt, um unser geistliches Maß zu vermehren. Jede christliche Arbeit, die nicht die Wirkung hat, dass sie dem Maß Christi im Mitarbeiter etwas hinzufügt, ist entweder kein echter, göttlicher Dienst, oder schlimmer: Sie arbeitet von sich aus auf unsere Verurteilung und unseren Schaden hin.

Mr. Sparks wollte eine Schulungsatmosphäre, die geistliche Diener hervorbrachte, die in den Augen Gottes einen echten Wert darstellten. Seine Ausbildung konzentrierte sich darauf, wie man Dinge tut oder die Bibel auf eine bestimmte Weise interpretiert. Vielmehr kümmerte er sich eher um die Person als um das Werk. Er wollte, dass seine Lernbefohlenen Diener würden, die Gott kannten, welche das Wachstum Gottes in ihnen anstrebten, und die dann so hinausziehen konnten, um andere dasselbe zu lehren. Viele junge Männer und Frauen, die für eine Zeit der Ausbildung in der Gemeinschaft in Honor Oak blieben, wurden herangebildet, um als Missionare und Redner hinauszugehen und die tieferen Wahrheiten der Botschaft vom Kreuz unter hungrigen Christen zu verbreiten.

Diese Art von Schulung dauerte indessen nicht allzulange - höchstens von einem Monat bis zu sechs Wochen. Sie war für solche gedacht, die bereits ein gutes Maß an Disziplin mitbrachten, um ihre Zeit effizient zu nutzen, und auch, um selbst inmitten eines unstrukturierten Stundenplanes produktiv zu bleiben. Die Zeit wurde meistens dazu genutzt, sich dem Wort und dem Gebet zu widmen, und an allen Zusammenkünften im Center teilzunehmen. Zwei Brüder, Gresham Speedy und Victor Thomas, die während der Osterkonferenz gebeten wurden, an der Ausbildung teilzunehmen, sind Beispiele für das Ergebnis einer solchen Schulung. Sie fingen an, während des Sommers an Orten außerhalb von Honor Oak mit dem Wort zu dienen, und im September wurden sie vom Herrn dazu gebraucht, eine entscheidende Führung des Herrn in der Nachbargemeinde zu bewirken. Sie verbrachten sechs Wochen in der «Aberdare Christian Fellowship Center», die unabhängig von der Gemeinschaft in Honor Oak gebildet wurde, aber ihr überraschend ähnlich sah. Diese Brüder in Aberdare verspürten ein Drängen vom Herrn, im Glauben hinauszugehen und jeden Tag zur Verkündigung des Evangeliums, zur Belehrung und zum Gebet in ihrem Center zu nutzen. Sie verspürten eine echte Last, die vielen arbeitslosen Leute um sie herum zu erreichen, und wurden vom Herrn dazu gedrängt, dies morgens, nachmittags und abends durchzuführen.

Als Gresham und Victor sie besuchten, schien dies vom Herrn genau so vorgesehen zu sein. Diese Brüder waren imstande, in vielen Versammlungen und Einsätzen zu dienen und deren Bedürfnisse zu decken, die im Center durchgeführt wurden. Viele legten Zeugnis ab von dem Gewinn, den sie daraus zogen.

Geistliche Nahrung, die geistliche Werke hervorbringt

Da der Heilige Geist die Konferenzzeiten benutzte, um seine Bewegung in einigen Gliedern der Gemeinschaft und auch in andern, die von außen daran teilnahmen, stark zu bestätigen, nahm die Nachfrage nach A Witness and a Testimony enorm zu. Im Mai 1927 verdoppelte sich die Zahl der Kopien seit der Januaraufgabe und betrug nun 2000 Kopien pro Ausgabe. Zudem wurde das Journal auf 16 Seiten vergrößert, um den reichen Dienst des Wortes, der in Honor Oak freigesetzt wurde, noch weiter zu verbreiten. Die ganzen Kosten der Zeitschrift wurden bisher mehr als gedeckt durch die freiwilligen Gaben der Leser. Das vermittelte den Brüdern eine starke Ermutigung, zu glauben, dass der Herr ihre Bedürfnisse decken werde, und dass er auch für die zusätzlichen Auslagen für eine größere Zeitschrift mit einer zunehmenden Verbreitung aufkommen werde.

Während dieser Zeit wurde die Häufigkeit der Konferenzen in Honor Oak auf eine pro Woche erhöht. Die Versammlung versammelte sich um 3 Uhr nachmittags für einen Verkündigungsdienst, und dann sollte ein Unterbruch folgen von 4 Uhr bis 7.30 Uhr, wo man auf dem Grundstück spazieren gehen und eine Zeit mit dem Herrn verbringen konnte. Dann würden sie sich um 7.30 Uhr aufs Neue versammeln für einen weiteren Dienst am Wort, um schließlich die Konferenz am Sonntagmorgen abzuschließen. Diese wöchentlichen Zusammenkünfte sollten durch längere, monatliche Konferenzen unterbrochen werden, die zu Beginn jedes Monats stattfanden, und durch noch längere Versammlungsreihen während der Ferien, wie zu Ostern oder anlässlich des «nationalen Bankenerurlaubs» im August. Die häufigen Treffen und der reiche Dienst am Wort sorgte für eine geistliche, überreiche Nahrung unter der Gemeinschaft in Honor Oak. Eine beachtenswerte Konferenz im August des Jahres 1927 trug den Titel: «Die zentrale und universelle Stellung des Kreuzes». Mr. Sparks, der ausgerechnet in den Wochen vor dieser Zeit des Dienstes krank wurde, empfing während dieser Zeit der Isolation ein klares Wort vom Herrn, und so brachte er diese Reihe von Botschaften über das Kreuz. Diese Botschaften, von Sparks anfangs der Vierzigerjahre verbessert und ergänzt, umrissen etwas von der Essenz seines lebenslangen Dienstes. Die Konferenzen wurden auch bekannt durch das spontane Zeugnis der Teilnehmer bezüglich des Werkes, das der Geist in ihnen durch die Freisetzung des Wortes tat. Das Ernährtwerden durch die Worte, die in diesen Zusammenkünften gesprochen wurden, erwies sich als eine Quelle der Heilung für viele müde christliche Mitarbeiter, und eine Quelle von geistlicher Energie für die Brüder und Schwestern in der Gemeinschaft.

Ein Ergebnis einer so reichlichen Versorgung war ein allgemeiner Eindruck unter den Brüdern und Schwestern, dass sie in die Welt hinausgehen und die Reichtümer, derer sie sich erfreuen konnten, verbreiten sollten. Der Herr hatte junge Leute und andere in der Gemeinschaft zubereitet und ausgerüstet, um hinauszuziehen und die Botschaft vom Kreuz und vom Aufbau des Leibes Christi zu verkündigen. T. Madoc Jeffreys schrieb: «Es hatte den Anschein, dass die schreiende Erfordernis nach einer zunehmenden Zahl von solchen, die die volle Botschaft vom Kreuz als dem Zeugnis des Leibes Christi vom Standpunkt einer persönlichen Erfahrung aus hinausrufen konnten, bis zu einem gewissen Maße aus der Mitte unserer Gemeinschaft erfüllt werden könnte». Mr. Sparks und Mr. Jeffreys hatten auf dem Herzen, mehr Zentren des Dienstes einzurichten, die von diesen jungen Leuten aufgesucht werden konnten, vom Herrn durch die Nahrung in Honor Oak zubereitet. So konnte der Herr die Botschaft vom Aufbau des Leibes Christi an die größere christliche Gemeinschaft (die weltweite «Gemeinde») in vermehrtem Maße weitergeben und fördern. Mr. Sparks und Mr. Jeffreys hatten beide den Eindruck, dass dies für viele Christen im Leib Christi eine schreiende Notwendigkeit war, und dass dieser Not nicht durch die Gemeinden in ihrem gegenwärtigen Zustand begegnet werden konnte. Ein Stolperstein für einen solchen Schritt durch die Gemeinde in Honor Oak war die Gefahr, dass man dies als einen Weg betrachten könnte, aus der Gemeinschaft in Honor Oak eine neue Denomination hervorgehen zu lassen. Sie kämpften gegen diesen Gedanken an und schrieben von dem Wunsch nach einer «freien» Gemeinschaft ohne die Absicht einer neuen Sekte.

Jeffreys schrieb: «Doch dieses Werk muss frei sein, ohne den Verdacht eines Versuches, eine neue Denomination zu organisieren (möge der Herr dies verhüten!), und so muss jeder Schritt entlang eines Weges erfolgen, den der Geist Gottes geöffnet hat, und es muss in seiner Weisheit geschehen». Die auseinanderliegenden Konferenzen und Sprechverpflichtungen, die bisher durch die Brüder (Paterson und Alexander) von Honor Oak durchgeführt wurden, wurden von Leuten aus vielen verschiedenen Denominationen besucht. Was alle aus diesen so verschiedenen Hintergründen gemeinsam hatten, war, dass sie alle nach der Freisetzung des lebendigen Wortes Gottes strebten und nach einer tieferen und volleren Botschaft für den Aufbau des Leibes Christi.

Gleichzeitig fing der Herr damit an, der Gemeinschaft in Honor Oak mehr Diener zuzuführen. Im Juli 1927 fühlte sich Bruder Oliphant, der ein entscheidender und funktionierender Teilhaber am Dienst und am Zeugnis von Honor Oak wurde, vom Herrn geführt, damit anzufangen, mit den andern Brüdern dort das Zeugnis auf sich zu nehmen und zu tragen. Eine kurze Beschreibung besagt, der Herr habe diesen Bruder «zu der Anerkennung der Einheit und des gemeinschaftlichen Charakters der Gemeinde Christi geführt, und zum Gehorsam dem Zeugnis von der Wahrheit der Identifizierung mit Christus in all ihrer geistlichen Spannweite gegenüber». Die Brüder schrieben von ihm: «Wir verstehen, dass er sich nun dafür entschieden hat, dass er im Dienst des Geistes frei sein muss, um dem ganzen Leib Christi zu dienen». Es war genau dieses Zeugnis, das die Geschwister in Honor Oak aufrecht zu erhalten suchten, und es war dieser Weg des Glaubens, für den viele Mitarbeiter ihre (weltlichen) Stellen aufgaben, um sich mit ihnen zu verbinden und sie zu unterstützen.

Der Tod von Jessie Penn-Lewis

Im August des Jahres 1927 wurde Jessie Penn-Lewis heimgerufen, um für immer beim Herrn zu sein. Eine Notiz der Wertschätzung für ihren Dienst, und der Ausdruck einer großen Schuld, in der sie, wegen ihrer Treue, ihr gegenüber standen, erschien im A Witness and a Testimony. Jeffreys schrieb davon, was ihr Dienst für ihn und für die Gemeinschaft in Honor Oak bedeutete, und auch, wie er das gegenwärtige Zeugnis sah, das die Gemeinschaft in Bezug auf den Beitrag von Jessie Penn-Lewis ablegte.

Die Gemeinde Gottes steht in einer unschätzbaren Schuld gegenüber dieser tapferen und unbeirrbar Pionierin einer Wahrheit, die von den Kindern Gottes nur langsam begriffen wurde, die jedoch trotzdem die Basis allen siegreichen Lebens und Dienstes ist. Natürlich beziehen wir uns dabei auf die Wahrheit der Identifizierung des Gläubigen mit Christus durch sein Kreuz, und zwar sowohl mit seinem Tod gegenüber der Sünde als auch seinem Leben (ausschließlich) für Gott...

Wie es nun weit herum bekannt geworden ist, hat der Herr uns in dieser Gemeinschaft dazu geführt, nicht nur die persönliche Identifizierung des Gläubigen mit unserem Herrn in Tod und Leben als eine Angelegenheit der persönlichen Errettung zu betonen, sondern auch die Tatsache, dass diese Identifizierung den Gläubigen in ein Leben führt, das seiner Natur nach gemeinschaftlich und funktionstüchtig ist, nämlich in den Leib Christi. Wir wissen uns verpflichtet, in all das voranzuschreiten, das diese Offenbarung für uns in der Kraft eines entschiedenen Zeugnisses bedeutet. Doch haben wir nie aufgehört, den grundlegenden Charakter des großen Dienstes unserer Schwester zu schätzen, das Zeugnis zu Jesus als dem Christus, und ihn als gekreuzigt, als die Botschaft des Evangeliums.

Mr. Sparks schrieb auch eine Notiz von einer eher persönlichen Seite in Bezug auf Jessie Penn-Lewis, die für viele Jahre seine enge Mitarbeiterin war. Er schrieb:

Gerade als wir mit dem Druck beginnen wollten, erreichte uns die Nachricht, dass unsere Schwester, Mrs. Jessie Penn-Lewis, vom Schlachtfeld abgetreten und hinübergewandert ist, um sich der großen Wolke von Zeugen anzuschließen. Wir hatten eine sehr gesegnete Gemeinschaft mit unserer Schwester, sowohl persönlich, privat, als auch im Dienst, und lernten sie von einer Seite kennen, die nicht von sehr vielen wahrgenommen wurde, die nicht so eng mit ihr in Verbindung standen.

Wir wählten aus freiem Willen, mit ihr das Vorurteil zu teilen, unter dem sie wegen ihrer Botschaft litt,

welche - «die Botschaft vom Kreuz» - das war und ist, in dem wir (noch heute) stehen.

Wir bedauern tief, dass, aus ganz anderen Gründen, diese persönliche Gemeinschaft unterbrochen wurde, aber wir haben nicht aufgehört, sie vor dem Herrn zu tragen und um Unterstützung und Schutz zu bitten.

Wenige benötigten mehr Deckung als sie, denn wenige haben den Feind so bitter und pausenlos herausgefordert, und wenige waren in größerer Gefahr vor seiner Wut als sie. Die Stärke und Aggressivität ihrer Natur machten es ihr schwierig, unter der Deckung zu bleiben, die der Herr ihr in ihren Dienern anbot, und wir haben den Eindruck, dass sie sich deswegen oft um so mehr belästigt fühlte.

Unsere Schwester kämpfte einen guten Kampf, sie hat viel gelitten, aber da gibt es eine riesengroße Schar, die aufstehen und sie «Gesegnete» nennen wird. Gott nimmt seine Diener zu sich, aber er führt sein Werk fort; und alles Werk, das von ihm stammt, ist unsterblich.

Wir würden gerne mehr schreiben, doch die Zeit erlaubt es uns diesmal nicht. Wir werden unsere Schwester wiedersehen, und die Nebelschleier werden dann weggerollt sein.

Ein gemeinsamer Dienst und ein gemeinsames Zeugnis

Nicht lange nach der Septemberkonferenz von 1927 wurde Mr. Sparks wieder sehr krank. Seine Magengeschwüre flammten erneut auf, und er benötigte eine weitere Operation. Eine lange Zeit der Genesung folgte. Alle seine Sprechverpflichtungen wurden von T. Madoc Jeffreys übernommen, einschließlich der «French Keswick Convention», die jährlich in Dieulefit stattfand. Mr. Sparks hatte in den letzten zwei Jahren dort Botschaften gehalten, und eine rechte Anzahl von Schriften waren inzwischen auf Französisch übersetzt worden und brachten dem Volk Gottes in diesem Land Hilfe. Dieses Jahr segnete der Herr diese Zusammenkunft und den Dienst von Mr. Jeffreys außerordentlich.

Andere Brüder übernahmen ebenfalls einen großen Teil der Aufgabe, die Botschaft vom Kreuz an andere Glieder des Leibes Christi zu verbreiten. Bruder Paterson und Bruder Oliphant hielten viele Sprechverpflichtungen ein, und gemeinsam leiteten sie eine Reihe von Versammlungen im November in New Castle. Zur gleichen Zeit setzten die jungen Brüder, Victor Thomas und Greesham Speedy, die während der Ausbildungszeit herangezogen wurden, einen reichen Dienst mit den Brüdern und Schwestern in Aberdare fort. (wird fortgesetzt)

Der Weg in die
Freiheit des Geistes (31)

4.1.c. Das Ziel des Geistes (Forts.)

Von der Kindheit zum vollen Mannesalter in Christus (Forts.)

Volljährigkeit

« Und obwohl er Sohn war, hat er doch an dem, was er litt, den Gehorsam gelernt; und nachdem er zur Vollendung gelangt ist, ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden, von Gott genannt: Hohepriester nach der Weise Melchisedeks¹».

«Denn das Gesetz bestellt Menschen zu Hohepriestern, die Schwachheit haben; das Wort des Eidschwurs aber, der nach dem Gesetz gekommen ist, einen Sohn, vollendet in Ewigkeit²».

«Nicht wegen des Mangels sage ich das; ich habe nämlich gelernt, mit der Lage zufrieden zu sein, in der ich mich befinde. Denn ich verstehe mich aufs Arm sein, ich verstehe mich aber auch aufs Reichsein; ich bin mit allem und jedem vertraut, sowohl satt zu sein als auch zu hungern, sowohl Überfluss zu haben als auch Mangel zu leiden. Ich vermag alles durch den, der mich stark macht, Christus³».

«Wer will uns scheiden von der Liebe des Christus? Drangsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Wie geschrieben steht: «Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wie Schlachtschafe sind wir geachtet!» Aber in dem allem überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch irgend ein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn⁴».

Wie aber sieht nun dieses volle Mannesalter, diese Volljährigkeit in Christus, konkret aus? Wir haben hier eine kleine Palette von Schriftstellen ausgewählt, die uns einen Hinweis darauf geben können. Da es sich um eine praktische Erfahrungsrealität handelt, lassen sich die Dinge nicht lehrmäßig definieren und festlegen. Wir können aber gewisse Prinzipien in der Schrift finden, die uns ein recht gutes Bild vermitteln können, was Erwachsensein in der Nachfolge Christi bedeutet.

Erstens einmal sagt uns die Schrift, wie wir das ja nun auch im Verlauf unserer Betrachtungen gesehen haben, dass selbst der Sohn Gottes, Jesus Christus, durch Leiden und Trübsal, durch Tränen und Entbehrungen «Gehorsam» lernen musste. Das klingt zunächst seltsam. Jesus war doch schon von Anfang an der gehorsame Sohn. Nach seinem kurzen Besuch im Tempel zu Jerusalem heißt es, er sei mit seinen Eltern wieder nach Nazareth zurückgekehrt und sei ihnen «untertan», das heißt ja wohl «gehorsam» gewesen! Nun, Gehorsam als Haltung, als Prinzip, und Gehorsam in den konkreten Situationen des Lebens, wenn uns noch viele andere Optionen offenstehen, das sind zwei verschiedene Dinge. Er musste in jedem einzelnen Punkt sich als der gehorsame Sohn erweisen, und dies auch «an dem, was er litt»! Und dies bis zur «Vollendung», d.h., bis zu seinem Tod am Kreuz, wo er sich vollständig in die Hand Gottes warf in absoluter Ergebenheit und Hingabe. Daraufhin begrüßte ihn der Vater als «Hoherpriester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks», was bedeutet, dass es ein ewiges Hohenpriestertum ist, das nicht aus dieser irdischen, vergänglichen Schöpfung stammt. Melchisedek hatte «weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens». Er war der Prototyp eines ewigen Priestertums, eines Priestertums in der Auferstehung, das den Tod und die vergänglichen Dinge überwunden und hinter sich gelassen hat und auf ganz neuen, eben ewigen Prämissen beruht, und das unverderblich und unverwüstlich ist. Durch absoluten und ununterbrochenen Gehorsam wurde Jesus zu seinem melchisedekischen Priestertum eingesetzt, wo er sich nicht mehr nach einem menschlichen Gesetz und nach Vorschriften richten musste, sondern aus seiner Einheit mit dem Vater und seinem Vertrauen in die absolute Souveränität und Allgegenwart Gottes immer wusste, was zu tun war und was der Vater wollte.

Dies ist ein typisches Kennzeichen des Erwachsenseins: Ein Volljähriger hat das Wesen, die Gesetzmäßigkeiten, die Erziehungsgrundsätze und Behandlungsmethoden seines Vaters derart verinnerlicht, dass er gleichsam «von selbst», fast automatisch das tut, was er unter der züchtigenden Hand Gottes gelernt und sich unter Schmerzen und Verlusten angeeignet hat. Er muss nicht immer neu fragen, er braucht keine weiteren Vorschriften und Anweisungen. Er ruht vollkommen im Willen Gottes und weiß, was in jeder konkreten Situation zu tun ist. Was immer er tut, gewinnt das Wohlgefallen Gottes, weil es «in Christus», «im vollendeten Sohn» getan worden ist, weil der Geist ihn so führt und ihm immer neu die Gewissheit gibt, dass es genau das ist, was Gott von ihm will und was richtig ist. In diesem Sinne ist ein Erwachsener selbstständig und braucht weder Leitseil noch ständigen Funkkontakt mit der Zentrale. Was immer er tut, tut er in der Verantwortung vor Gott und im Wissen, dass es der Geist ist, der in seinem Innern alles ordnet und ihn durch den Frieden durch alle Schwierigkeiten hindurch navigiert, der bekanntlich höher ist als alle Vernunft, d.h. als alles Werweißen, Abwägen, Überlegen und Diskutieren.

Ein weiteres typisches Kennzeichen des Erwachsenseins ist es, dass wir so sehr in der Liebe Gottes verwurzelt sind und ein solches Vertrauen in die Güte und absolute Souveränität Gottes in allen Dingen besitzen, dass keine äußeren Umstände uns mehr beeinflussen oder behindern können. Paulus ist uns hier ein großartiges Beispiel. An verschiedenen Stellen in seinen Briefen schildert er uns, was er alles in seinem Leben als Apostel durchzustehen hatte. Nehmen wir diese typische Stelle:

«Sie sind Diener des Christus? Ich rede unsinnig: Ich bin's noch mehr! Ich habe weit mehr Mühsal, über die Maßen viele Schläge ausgestanden, war weit mehr in Gefängnissen, öfters in Todesgefahren. Von den Juden habe ich fünfmal vierzig Schläge weniger einen empfangen; dreimal bin ich mit Ruten geschlagen, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten; einen Tag und eine Nacht habe ich in der Tiefe zugebracht.

Ich bin oftmals auf Reisen gewesen, und Gefahren auf Flüssen, in Gefahren durch Räuber, in Gefahren vom eigenen Volk, in Gefahren von Heiden, in Gefahren in der Stadt, in Gefahren in der Wüste, in Gefahren auf dem Meer, in Gefahren unter falschen Brüdern; in Arbeit und Mühe, oftmals in Nachtwachen, in Hunger und Durst; oftmals in Fasten, in Kälte und Blöße; zu alledem der tägliche Andrang zu mir, die Sorge für alle Gemeinden⁵».

Oder diese:

«In allem empfehlen wir uns als Diener Gottes: in großer Standhaftigkeit, in Bedrängnissen, in Nöten, in Ängsten, unter Schlägen, in Gefängnissen, in Unruhen, in Mühen, in Zeiten des Wachens (der Schlaflosigkeit), in Zeiten des Fastens (des Hungers); in Reinheit, in Erkenntnis, in Langmut, in Freundlichkeit, im Heiligen Geist, in ungeheuchelter Liebe; im Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch die Waffen der Gerechtigkeit in der Rechten und Linken; unter Ehre und Schande, bei böser und guter Nachrede; als «Verführer» und doch wahrhaftig, als Unbekannte und doch wohlbekannt, als Sterbende - und siehe, wir leben; als Gezüchtigte und doch nicht getötet; als Betrübte, aber immer fröhlich, als Arme, die doch viele reich machen; als solche, die nichts haben und doch alles besitzen⁶».

Kaum einer hat wie Paulus die Höhen und Tiefen der geistlichen Erfahrung in der Schule Gottes bis zur Neige gekostet, kaum einer ist so gebeutelt und mit Schande bedeckt worden wie er. Und doch wissen wir, dass er als einziger in den «dritten Himmel entrückt wurde und dort Dinge gesehen und erlebt hat, die kein Sterblicher mit irdischen Worten aussprechen darf, ohne sie zu entstellen und zu beschmutzen. Außergewöhnliche Zeichen und Wunder begleiteten seinen Dienst. Wenn er predigte, drangen seine Worte tief in die Herzen der Zuhörer ein, ja sie durchbohrten und legten bloß, so dass sie auf ihr Angesicht fielen und schrien: «Gott ist wahrhaftig unter euch!» Dennoch weiß gerade er von Zeiten, in denen er am Leben verzweifelte, in denen er sich von Gott und Menschen verlassen fühlte und nicht mehr aus und ein wusste. Er kannte Misserfolge, er wurde verfolgt, verleumdet, man legte ihm Dinge zur Last, die nichts mit ihm zu tun hatten, gegen die er sich aber dennoch nicht wehren konnte. Er erlebte Befreiungen und Errettungen, die sich kaum mit Worten beschreiben lassen, und doch auch wieder Zeiten, wo seine Gebete nicht bis zur Decke reichten und unerhört zu Boden fielen.

Dennoch konnte er bezeugen: «Aber in dem allem überwinden wir weit». Er war in alles eingeweiht: In Glückseligkeit und Höllenqualen, in Ekstasen und Angst und Schrecken, in Fülle und Mangel, in Wunder und Zeichen und Kraftwirkungen und in Schwachheit und Hilflosigkeit, in Triumph und Schande, in Sieg und Niederlage. Nichts Menschliches war ihm fremd! Nichts konnte ihn von der Liebe Gottes trennen. Er war vollkommen unabhängig von den äußeren Bedingungen. Er ruhte in der Liebe und im Willen Gottes, und dort war sein Zuhause, seine Befreiung und Errettung, sein Trost und seine Gottseligkeit. Ob er im Überfluss schwelgte, oder vor Mangel beinahe verhungerte, das änderte nichts an der Basis seines Glaubens und Verhältnisses zu seinem Herrn. Er war und blieb seinem Herrn loyal ergeben, ihm gehörte seine ganze Liebe und seine ganze Leidenschaft, für ihn lebte und starb er, hungerte und fror er, aber jubelte und frohlockte er! In allem erwies sich der Herr als souveräner Meister über all diese Dinge, und er war völlig losgelöst und abgeschottet von seinen äußeren Umständen. Es konnte seinen Dienst nicht beeinflussen, Gott konnte alles brauchen und für seine Ziele instrumentalisieren. Das ist das volle Mannesalter. Daraus ergibt sich eine wichtige Lektion für uns. Gerade heute, wo immer wieder groß mit Wundern und Zeichen aufgetrumpft und behauptet wird, echtes, apostolisches, neutestamentliches Christentum sei unmöglich ohne diese Zeichen und Gaben,

ohne das ganze charismatische und pfingstliche Zeugnis der Manifestationen des Geistes und der übernatürlichen Phänomene schlechthin! All denen, die wunder- und zeichenkrank sind, sei dies ins Stammbuch geschrieben: Gott ist in seinem Wirken nicht abhängig von Wundern und Zeichen, von Kraftwirkungen und übernatürlichen Phänomenen. Und die apostolische Vollmacht wird nicht durch Wunder und Zeichen beglaubigt, so spektakulär sie auch sein mögen. Wahre geistliche Reife ist nicht auf diese Dinge angewiesen, um Gott qualifiziert dienen zu können. Nicht einmal Erfolg sind unabdingbare Kennzeichen eines neutestamentlichen Dienstes. Gott kann es sich leisten, Jahre und Jahrzehnte verborgen zu bleiben und doch Herr aller Dinge zu sein! Die Abhängigkeit von äußeren Umständen und Führungen, von Phänomenen und Erfolgen ist ein Zeichen der Unreife. Aber Gott kann auch Gaben und Kräfte benutzen, um auf sich aufmerksam zu machen; aber mit Reife haben diese Dinge nichts zu tun. Im Gegenteil. Wenn wir erwachsen werden wollten, müssen wir lernen, auch diese Dinge preiszugeben, in den Tod zu geben, darauf zu verzichten, und dem Lamm zu folgen, wo immer es hinget. Und das Lamm geht immer zur Schlachtbank, nicht zur Megagemeinde und zur nächsten größten Erweckung aller Zeiten! Wenn Wunder und Zeichen geschehen, nehmen wir sie dankbar zur Kenntnis und freuen uns darüber. Aber wir sind auch bereit, auf all diese Dinge zu verzichten und treu das Wort zu verkünden, bis der Herr kommt! Dann werden die Dinge in ihrem wahren Wert gewogen, und es ist dann sehr wohl möglich, dass solche, die lauter Wunder und Zeichen gesehen haben in ihrem Dienst, hören müssen: «Ich habe euch nie gekannt. Ihr habt der Versuchung der Anmaßung nicht widerstanden. Ihr habt euch vom Erfolg hinreißen lassen. Ihr seid nicht von meiner Art!»

Noch etwas müssen wir unbedingt erwähnen, auch wenn wir schon früher kurz davon gesprochen haben. Das volle Mannesalter ist die Stufe der « Vä-ter », wie Johannes sie nennt. Gemeint ist nicht die Vaterschaft durch Zeugung. Es gibt viele irdische Väter, die noch längst nicht aus den Kinderschuhen geschlüpft sind und noch kaum die Jünglingsstufe erreicht haben. Nein, es sind Väter des Glaubens, so wie Paulus Timotheus seinen Sohn nannte, obwohl er nicht sein leiblicher Vater war. Timotheus war längere Zeit Reisebegleiter und apostolischer Mitarbeiter von Paulus, und von ihm hat er gelernt, was Glauben, was Liebe, was Dienst und was Erwachsensein bedeutet. Paulus war ihm in allem Vorbild, und er versuchte in allem, ihn nachzuahmen und sich in allem so zu verhalten wie er.

Von den Vätern sagt Johannes, sie hätten «den erkannt, der von Anfang an war». Mit andern Worten: Die Väter wurzelten in den Ursprüngen, nicht in den Wirkungen. Erkennen bedeutet in der Bibel, und bei Johannes in ganz besonderem Maße, sich vereinigen, sich verbinden, einswerden mit den Ursprüngen, mit dem also, der von Anfang an war. Woher die Dinge kommen, darauf kommt es an, darauf konzentrieren sie sich. Die Phänomene sind vieldeutig, man kann sie so oder so interpretieren, und selbst göttliche Dinge kann man nicht immer von außen klar unterscheiden. Dann gibt es zu viele Imitate, zu viele Fälschungen, die der Wahrheit, dem Echten, dem Geistlichen täuschend, ja zum Verwechseln ähnlich sind. Wer nur die Phänomene beurteilt, wird nie das Echte vom Unechten, das Licht von der Finsternis, unterscheiden können. Satan ist ein Meister der Tarnung, und für die letzten Tage wurde uns verheißen, dass Satan selbst große Zeichen und Wunder inszenieren werde, um wenn möglich auch die Heiligen irrezuführen. Nur der, der die Dinge in ihren Ursprüngen kennt, dort, wo alles aus Gott hervorströmt und unverfälscht zu Gott zurückfließt, kann hier bestehen und auch Wegweisung geben.

Solche Menschen sind Väter und Mütter in Christus. Ihnen kann man kein X für ein U vormachen. Sie lassen sich durch nichts täuschen. Sie können mit großer Sicherheit sagen, ob etwas von Gott ist oder nicht. Und wenn alle sagen, die Sache sei von Gott und daher unbedingt zu akzeptieren, werden sie mit prophetischer Strenge und Gewissheit sagen: «Diese Sache ist nicht von Gott. Hier steckt der Teufel dahinter!» Was unsere Zeit mehr als alles andere braucht, sind solche geistlich erwachsenen Männer und Frauen, Väter und Mütter im Glauben, die sich durch keine Phänomene täuschen lassen. Die nicht auf Glitter und Glanz hereinfallen und die nicht Zahl und Erfolg zum Maß geistlicher Qualität nehmen. Sie kennen Gott, sie sind eins mit Gott in der Höhe und in der Tiefe. Sie sind in alles eingeweiht worden und haben Gott in allem als den einzig Relevanten, Zuverlässigen und Treuen erfunden. Ihm gehört ihre ganze Loyalität. Von ihm lassen sie sich nicht weglocken, auch nicht durch noch so fromme Schalmeien und Großhansereien.

Nicht die Formel: «So spricht der Herr» garantiert uns, dass der Herr geredet hat. Einzig wichtig ist, ob er wirklich gesprochen hat. 400 Propheten verkündeten, es sei Gottes Wille, dass der König von Israel zusammen mit dem König von Juda gegen Ramoth in Gilead hinaufziehen und es besiegen solle. Sie waren einstimmig, und alle hatten das Gefühl, das sei in der Tat Gottes Wille. Bis Micha kam. Er durchschaute mit wahrhaft prophetischem Blick das Lügengebilde und verkündete, dass dies der Untergang des Königs Israels bedeute. Ein Lügengeist hatte alle 400 Propheten im Auftrag Gottes getäuscht. Das ist geistliche Reife. Micha war ein Vater in Israel. Er ließ sich nicht täuschen, denn er kannte Gott, und er hatte auch ein echtes Wort vom Herrn empfangen, das die Dinge klarstellte.

Das Erwachsenenalter in Christus wird charakterisiert durch Souveränität in allen göttlichen Dingen. Charakter und Loyalität zum Gott der Ursprünge, der von Anfang an war, ist wichtiger als zeitweiliger Erfolg oder schnelle Effekte, die die Menschen für uns einnehmen. Nicht die Gefolgschaft zählt. Das Gewicht ist entscheidender als die Zahl, die Beschaffenheit wichtiger als die äußere Erscheinung. Gott prüft die Herzen. Erwachsene handeln nicht aus Überzeugung, sondern aus der tiefen inneren Verbindung und Gemeinschaft mit dem, der von Anfang an war. Ihr Kennzeichen ist die Gewissheit des Glaubens. Ihr wichtigstes Merkmal ist dieses tiefe Wissen, dass nichts und niemand sie von der Liebe Gottes scheiden kann. Zum Lieben braucht es keine äußeren Phänomene. Zum Lieben braucht es nur ein bereites und gehorsames und anschmiegsames Herz. Wer in den Wunden des Lammes von Golgatha ruht, hat den Himmel und die ganze Fülle der Gottheit auf seiner Seite. Sie sind die Väter, die wir so dringend benötigen. Wer ist bereit, mit Gott durch die Hölle zu gehen, um ein Vater oder eine Mutter in Christus zu werden?

Damit hätten wir unser Ziel erreicht, nämlich zu zeigen, wohin die Botschaft vom Kreuz letztendlich führt, und worin der Prozess besteht, der uns auf eine lange Reise von der Geburt über das Kindesalter, Jünglingsalter bis zum Erwachsenenalter und zur Mannesreife in Christus führt, und was es wirklich heißt, geistlich erwachsen, d.h. volljährig zu sein. Unser ganz persönliches «Erziehungsprofil» liegt vollständig in der Hand Gottes. Wir haben keinen Einfluss darauf, und wir können auch nichts abkürzen oder beschleunigen. Wir müssen uns ganz einfach völlig aus unserer eigenen Hand in die Hand Gottes geben und ihn an uns handeln lassen! Das einzige, das wir tun können, ist, ihn an seinem Wirken zu hindern und den Reifungsprozess dadurch zu verlängern. Das aber wäre nur zu unserem eigenen Schaden. Je schneller wir einwilligen, desto schneller wachsen wir.

Manfred R. Haller

1 s. Hebräer 5,8-10 – Schlachter 2000

2 s. Hebr. 8,28 – Elberfelder 2003

3 s. Phillipper 4,11-13 - Schlachter 2000

4 s. Römer 8,35-39 - Schlachter 2000

5 vgl. 2. Kor. 11,23-29 - Schlachter 2000

6 vgl. 2. Kor. 6,4-10 - Schlachter 2000